Nr. 374. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 12. August 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Das Kaiserpaar in Rußland.

Der Besuch des deutschen Kaiserpaares in Rußland hat sein Ende erreicht, die Aufnahme, welche dasselbe bei Fürst und Volk gefunden, ist eine sichere Garantie für eine weitere Erhaltung des europäischen Friedens und daran kann auch der spätere Besuch Faure's nichts ändern, wenn derselbe auch vielleicht noch etwas mehr Begeisterung entfacht. Auch der Abschied der Majestäten gestaltete sich überaus herzlich, es wird darüber aus Petersburg geschrieben: Bei herrlichstem Wetter versammelten sich Mittwoch Vormittag gegen 11 Uhr die Großfürsten und Großfürstinnen, Generale, Würdenträger und die Mitglieder der deutschen Botschaft am Landungsstege, von einer zahllosen Menschenmenge umdrängt, um die Anfahrt der russischen und der deutschen Majestäten zu erwarten. Auf der Landungsbrücke hatte eine Kompagnie des Petersburger Leibgarderegiments des Kaisers Wilhelm mit der Regimentskapelle Spalier gebildet. Brausende Hurrahrufe ertönten, als zuerst die beiden Monarchen, der Zar in deutscher, Kaiser Wilhelm in russischer Marineuniform eintrafen. Die Majestäten schritten die Front ab, während die Musik die deutsche Hymne anstimmte und die Anwesenden salutirten. Kaiser Wilhelm begrüßte sodann die Großfürsten und die Großfürstinnen und die übrigen Würdenträger äußerst herzlich und lachte und scherzte wiederholt. Der Kaiser sprach mit den Großfürsten Michael Nikolajewitsch, Nikolai Nikolajewitsch und Wladimir längere Zeit und zog den Minister des Aeußeren Grafen Murawiew und den Botschafter von Bülow mehrfach in längere Gespräche. Der Zar unterhielt sich nach der Begrüßung längere Zeit mit dem Botschafter von Bülow. Als die beiden Kaiserinnen eintrafen, küßten die Großfürsten ihnen die Hand, während die beiden Kaiserinnen die Großfürstinnen umarmten. Der Abschied war allseitig herzlich und warm. Der Botschafter Fürst Radolin und die Fürstin Radolin wurden wiederholt durch längere Ansprachen beider Kaiserpaare ausgezeichnet. Als das Abfahrtsignal gegeben wurde, drückte Kaiser Wilhelm vor dem Betreten der „Alexandria" dem Grafen Murawiew und dem Fürsten Radolin nochmals die Hände, während die Kaiserin sich von der Fürstin Radolin mit Händedruck verabschiedete und Kaiser Nikolaus dem Botschafter von Bülow die Hand reichte. Unter dem Donner der Kanonen, den Klängen der deutschen Hymne und Hurrahrufen der Anwesenden betraten sodann beide Herrscherpaare die Kaiserjacht „Alexandria", welche die deutsche Kaiserflagge gehißt hatte. Die auf dem Landungsstege Anwesenden salutirten, die Damen winkten mit den Tüchern, was die deutsche Kaiserin freundlich lächelnd erwiderte. Kaiser Wilhelm grüßte die ganze Zeit hindurch militärisch. Dann setzte sich die „Alexandria" in Bewegung unter allseitigen herzlichen Wünschen für eine glückliche Reise und dampfte nach Kronstadt, wo zunächst das Panzerschiff „Rossija" besichtigt werden soll. Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe hatte sich bereits früher von den Majestäten verabschiedet und war Mittags mit der Eisenbahn von Petersburg abgereist.

Weiter wird über Kronstadt gemeldet: Auch der heutige Tag war vom Wetter begünstigt. Zwar folgten dem schwülen Vormittage gegen drei Uhr einige kurze Regengüsse, aber alsbald hellte sich das Wetter wieder auf, sodaß die Abreise des Kaiserpaares von schönem Wetter bei theilweise bedecktem Himmel begleitet war. Gegen ein Uhr Nachmittags sah man von den von Petersburg her kommenden Privatdampfern aus beide Kaiserstandarten auf dem am entferntesten auf der Außenrhede liegenden „König Wilhelm" gehißt, wo beide Kaiserpaare bei dem Prinzen Heinrich das Frühstück einnahmen. Die Kronstädter Quais waren von Menschen dicht besetzt, welche nochmals das zur Abfahrt bereit liegende deutsche Geschwader sehen wollten. Auf den auf der Außenrhede liegenden Dampfern konnte man die Tafelmusik an Bord des „König Wilhelm" deutlich vernehmen. Bald nach vier Uhr verriethen die Manöver der Mannschaft der Panzerschiffe, daß der Augenblick der Verabschiedung gekommen sei. Inzwischen hatte sich das Wetter aufgehellt und nur ein vom Peterhofer Ufer aufsteigender Regenbogen erinnerte noch an die vorübergegangene Trübung. Die See wurde von einer leichten Brise bewegt. Mit den Schiffen des deutschen und des russischen Geschwaders, den Torpedobooten und den zahlreichen Dampfern und Segelschiffen gewährte die Rhede ein prachtvolles Bild, dessen Mittelpunkt das deutsche Admiralschiff war. Um 4¾ Uhr gab der „König Wilhelm" das Signal zur Abfahrt, die deutschen Schiffe donnerten ihre Abschiedsgrüße, welche von den Kronstädter Forts alsbald erwidert wurden. Langsam dampften nun die prächtigen Schiffe her; „Kurfürst Friedrich Wilhelm" eröffnete die Linie. Als er den „König Wilhelm" passirte, grüßten die Mannschaften auf Deck mit dreifachem Hurrah herüber unter den Klängen der russischen Nationalhymne, während auch die Musik auf dem „König Wilhelm" spielte. Im Kielwasser des „Kurfürst Friedrich Wilhelm" folgten die Panzer „Brandenburg", „Weißenburg", „Wörth" und dann die übrigen Schiffe, deren Mannschaften gleichfalls in Parade auf Deck standen und mit dem gleichen Gruß am „König Wilhelm" vorbeifuhren. Auf dem Schulschiff „Charlotte", welches Mittags von der Newa auf der Rhede eingetroffen war, paradirten die Matrosen, Schiffsjungen und Kadetten im Tauwerk, mit der Front nach dem „König Wilhelm" zu, ein Anblick, der allgemeine Bewunderung hervorrief. Dann kam langsam die „Gefion" und in ihrem Kielwasser die „Hohenzollern" heran, während der „Kurfürst Friedrich Wilhelm" beinahe schon verschwunden war. Das Boot der „Alexandria", welches die Majestäten an Bord des „König Wilhelm" gebracht hatte, nahm dieselben wiederum auf, während Prinz Heinrich noch von der Falltreppe des „König Wilhelm" Abschiedsgrüße winkte.

Die Kaiserstandarten wurden auf dem „König Wilhelm" niedergeholt und alsbald auf der langsam herankommenden „Hohenzollern" gehißt, wohin das Boot der „Alexandria" die Majestäten gebracht hatte. Hier an Bord der „Hohenzollern" verabschiedete sich das russische Kaiserpaar von dem deutschen Kaiser und der Kaiserin auf das herzlichste und bestiegen erst nach etwa 10 Minuten wiederum das Boot, von dem deutschen Kaiserpaare bis an den unteren Treppenabsatz geleitet. Inzwischen feuerte auch der „König Wilhelm" seinen Abschiedssalut ab; die Boote wurden aufgenommen und die Manöver der Mannschaften zeigten, daß alles zur Abfahrt bereit gemacht wurde. Auf dem Verdeck der „Hohenzollern" stand das deutsche Kaiserpaar und sendete dem zur „Alexandria" hinüberfahrenden russischen Kaiserpaare die herzlichsten Abschiedsgrüße nach; Kaiserin Auguste Viktoria winkte mit der Hand, und Kaiser Wilhelm salutirte wiederholt, was von dem Zaren und der Zarin ebenso erwidert wurde. Die Letzteren schifften sich alsbald auf der „Alexandria" ein, welche um 5¾ nach Peterhof abdampfte. Als bereits die Kronstädter Forts die russische Kaiserstandarte auf der vorüberfahrenden „Alexandria" grüßten, lag die „Hohenzollern" noch immer still, während die lange Linie des in Fahrt begriffenen deutschen Geschwaders bis an den Horizont hinanreichte. Endlich, bald nach 6 Uhr, setzte sich auch die „Hohenzollern" in Bewegung und folgte den deutschen Kaiserschiffen, deren Weg eine mächtige Rauchsäule bezeichnete. So schlossen diese Peterhofer Kaisertage mit einem eindrucksvollen Bilde ab, wie sie glänzend auf dem gleichen Schauplatze vor fünf Tagen begonnen hatten. Unverkennbar hat das deutsche Geschwader und die Haltung seiner Offiziere und nicht weniger seiner Mannschaften auch in weiten Volkskreisen einen tiefen, günstigen Eindruck gemacht, welcher sich in der warmen, ungekünstelten und herzlichen Aufnahme offenbarte, die überall den deutschen Gästen zu Theil geworden ist.

Außer den bereits bekannt gegebenen Auszeichnungen verlieh der deutsche Kaiser unter anderen noch folgende: Dem Gehülfen des Ministers des Aeußeren Grafen Lambsdorff den Rothen Adler-Orden 1. Kl., dem Minister des Innern Goremykin das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens, dem Landwirthschaftsminister Jermoloff und dem Justizminister Murawiew den Rothen Adler-Orden 1. Kl., dem Verkehrsminister Chilkow, dem Hofminister Baron Fredericks, dem Chef der Post, General Petroff, und dem Gouverneur von Petersburg Grafen Toll ebenfalls den Rothen Adler-Orden 1. Kl. — Dem Botschafter Fürsten Radolin verlieh der Kaiser das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit der Krone und mit Eichenlaub in Brillanten; dem Botschaftsrath von Tschirschky und Boegendorff den Rothen Adler-Orden 3. Kl., dem baierischen Gesandten Freiherrn von Gasser den Kronen-Orden 1. Kl., dem Chefarzt des Alexander-Hospitals Dr. Moritz den Kronen-Orden 2. Kl. mit dem Stern und dem Pastor Findeisen den Rothen Adler-Orden 4. Kl.

Ueber ein Fest für die deutschen Marineoffiziere wird noch berichtet: Der Verein der Angehörigen des deutschen Reiches in Petersburg begrüßte die deutschen Marineoffiziere auf einem zu Ehren desselben veranstalteten Festkommers. Das Klublokal der „Deutschen Gesellschaft" war mit einer Unzahl tropischer Gewächse reich geschmückt und mit herrlichen Dekorationen, dem Reichswappen und deutschen und russischen Fahnenfestons ausgestattet. Die Lichteffekte der geschmackvollen Illumination des Gartens kamen in dem Dunkel der Nacht prächtig zur Geltung. Eine große Anzahl dienstfreier deutscher Marineoffiziere und Kadetten war der Einladung gefolgt. Generalkonsul Maron gab der Feststimmung in markigen Worten Ausdruck und brachte ein begeistert aufgenommenes Hurrah auf Kaiser Nikolaus und Kaiser Wilhelm aus. Kaum war der Kaisergruß verklungen, als Herr Direktor Pilling im Namen der Petersburger deutschen Kolonie und der übrigen deutschen Kolonien in Rußland, deren Vertreter ebenfalls anwesend waren, den Gästen für ihr Erscheinen dankte. Mit berechtigtem Stolze, führte Redner aus, blicke Deutschland auf seine Flotte, die Jahr aus Jahr ein des Reiches Macht und Größe in allen Welttheilen vertrete, Handel und Wohlstand beschütze und durch ihre Wehrkraft zur Erhaltung des Friedens beitrage. Im weiteren Verlaufe seiner Rede bemerkt Redner: „Möge ein gütiges Geschick es unserem erhabenen Kaiser nie schwer machen, die letzten Worte des hochseligen Kaisers Wilhelm des Großen zu dem jetzt regierenden Herrn: „„Halte Freundschaft mit Rußland!"" immer bethätigen zu können." Redner schloß mit einem Hoch auf die deutsche Marine. Kapitän Ingenohl dankte im Namen der deutschen Seeoffiziere mit großer Wärme in herzlichen Worten für die gastliche schöne Aufnahme und brachte einen Trinkspruch auf die deutsche Kolonie der Stadt Petersburg aus. Von der Kapelle des Semenowschen Garde-Regiments vorgetragene deutsche Weisen und vierstimmige Liedervorträge der deutschen Liedertafel wechselten mit weithin schallenden patriotischen Gesängen ab. Das Fest machte auf alle Theilnehmer einen unvergeßlichen Eindruck und hielt die Erschienenen bis zum frühen Morgen beisammen.

Am Dienstag fand auch bei dem Vizeadmiral Tyrtow in Kronstadt zu Ehren der deutschen Marineoffiziere großer Empfang statt, zu welchem viele Personen, unter Anderen der Verweser des Marineministeriums Vizeadmiral Tyrtow I, geladen waren.

* * *

Die Petersburger Zeitungen besprechen die Erklärung Kaiser Wilhelms in Peterhof, zur Erhaltung des europäischen Friedens mit Rußland zusammen gehen zu wollen. Die „Nowoje Wremja" verknüpft diese Erklärung mit der Dringlichkeit einer Einwirkung Europas auf die Türkei in der Frage der definitiven Regelung des Schicksals der Insel Kreta und in der Frage der inneren Reformen in der Türkei. Die „Birshewija Wjedomosti" freuen sich, daß die erwähnte Erklärung des deutschen Kaisers durch eine Friedensliebe bekundende Ansprache des Zaren hervorgerufen sei, und danken dem mächtigen Nachbarn des Zaren von ganzem Herzen für seine so bedeutungsvolle Antwort; das Blatt wünscht endlich dem scheidenden Gast eine lange Regierung zum Segen der gesamten zivilisirten Welt. Die „Nowosti" sind fest davon überzeugt, daß der Aufenthalt des deutschen Kaiserpaares in der Residenz des Zaren als Stützpunkt für die weitere Entwickelung friedlicher Beziehungen zwischen Rußland, Deutschland und allen europäischen Staaten dienen werde.

Eine Ergänzung erhalten diese Preßstimmen durch ein vom „Wolff'schen Bureau" wiedergegebenes Privattelegramm der „Nowoje Wremja" aus Berlin, welches berichtet, daß die Peterhofer Kaisertoaste, wie überhaupt der ganze Empfang des Kaisers Wilhelm in Rußland einen tiefen Eindruck in Deutschland gemacht haben. Sogar liberale Zeitungen nennen das Ereigniß ein freudiges und fügen hinzu, daß Deutschland und Rußland, indem sie nach wie vor die von ihnen abgeschlossenen Bündnisse achten, für einander sehr nützliche Freunde bleiben werden.

Aus dem Reiche.

Das Programm für den **Kaiserbesuch in Magdeburg** am 25. August ist Montag Nachmittag festgesetzt worden. Die Majestäten treffen genau 12 Uhr auf dem Denkmalsplatz ein, nachdem sie an den in der Beaumontstraße aufgestellten Schulkindern vorbeigefahren sind. Oberbürgermeister Schneider hält die Festrede, die mit einem Hoch auf die Majestäten schließt. Dem Fallen der Hülle folgt zunächst die Besichtigung des Denkmals, darauf der Vorbeimarsch der Truppen, während dessen sich die städtischen Behörden zum Rathhaus begeben, um dort die Ankunft des Kaisers zu erwarten. Um 2 Uhr findet im Generalkommandogebäude das Festessen statt. Danach fährt der Kaiser nach dem Krupp-Gruson-Werk, die Kaiserin nach dem Augustenstift und Bethanien. — Zum Geburtstage des Herzogs Karl Theodor fand in Tegernsee eine große Tafel statt, wozu die **kaiserlichen Prinzen** geladen waren. Abends veranstalteten die Kinder des Herzogs mit den kaiserlichen Prinzen ein Feuerwerk im Schloßgarten. Der Herzog sah das Feuerwerk von dem Balkon aus an und war über die Aufmerksamkeit sehr erfreut. Der Kronprinz brachte ein Hoch auf den Herzog und seine Gemahlin aus. Er schloß mit den Worten: „Es lebe der Onkel und die Tante!" — Der **nationalliberale Landtagsabg.** Stadtrath a. D. **Dr. Max Weber** ist am Dienstag auf der Reise plötzlich in Riga gestorben. — In Heidelberg ist gestern das Denkmal für den **Dialektdichter Nadler** feierlich enthüllt worden. — Der allgemeine **deutsche Fleischerverband**, Bezirk Schlesien, beschloß, beim Landwirthschaftsminister dahin zu petitioniren, angesichts der durch die Ueberschwemmung geschaffenen Nothlage keinesfalls die russische Grenze für **Schweine-Einfuhr** abzusperren. — Die Stadtverordneten zu M.-Gladbach haben einstimmig 5000 Mark und diejenigen in Odenkirchen 1000 Mark bewilligt, um das Elend in den **Ueberschwemmungsgebieten** zu lindern. Diese Summen, denen sich in den nächsten Tagen noch weitere aus anderen rheinischen Städten anschließen werden, sollen dem Zentralausschuß in Berlin übersandt werden. Hervorgehoben wurde bei der Bewilligung, daß es gerade für die Rheinprovinz eine Ehrenpflicht sei, unterstützend beizusteuern, weil dort die Ernte ohne Schaden eingeheimst werden konnte. Im Nothfall sollen die bewilligten Unterstützungen noch vergrößert werden. — Eine bittere Enttäuschung ist den **Landlehrern im Regierungsbezirk Potsdam** durch die **Ausführung des Besoldungsgesetzes** bereitet worden. Die Regierung schlägt in einer Verfügung vom 26. Juli den Gemeinden in sämtlichen ländlichen Ortschaften die Mindestsätze, also 900 Mark Grundgehalt, für die Lehrer mit weniger als vier Dienstjahren 750 Mark, und je 100 Mark Alterszulagen vor. Den Gemeinden bleibt es nach der Verfügung „unbenommen, nach der genaueren Kenntniß der örtlichen Verhältnisse in dem einen oder anderen Punkte zu Gunsten der Lehrer höher zu gehen". Für die Verwaltung des Küsteramtes werden 90 Mark angesetzt. Die Verfügung findet in der Lehrerschaft des Bezirks den stärksten Widerspruch. In anderen Bezirken haben die Regierungen oder die Provinzialkonferenzen gewisse Normen festgesetzt und die näheren Vereinbarungen in die einzelnen Kreise verlegt. Auf diese Art ist es möglich geworden, die Theuerungsverhältnisse zu berücksichtigen. Die Potsdamer Regierung dagegen behandelt die Dörfer des ganzen Bezirks ohne Weiteres als „billigste Ortschaften". Die Lehrer fürchten nicht ohne Grund, daß die Schulvorstände sich an die Vorschläge der Regierung halten und nur selten über die Mindestsätze hinausgehen werden. Es liegt aber auf der Hand, daß diese Beträge in dem Bezirk, der die Reichshauptstadt umschließt, wenn überhaupt, so nur ganz vereinzelt ausreichend und dem Sinne des Gesetzes entsprechend sind. Die Lehrer empfinden diese Anwendung des Gesetzes um so härter, als der Minister noch jüngst wieder seine warme Theilnahme für Schule und Lehrerschaft betont hat. Hoffentlich werden die Gemeinden im wohlverstandenen eigenen Interesse Gehälter festsetzen, die ihnen tüchtige Lehrkräfte sichern; die Mindestgehälter von 900 Mark dürften in der That keine große Anziehungskraft ausüben. Wie aus Antworten auf Vorstellungen bei den Landräthen hervorgeht, sind diese zu der Provinzialkonferenz nicht hinzugezogen worden. Die Entscheidung scheint also ganz vom grünen Tische aus erfolgt zu sein.

Deutschland.

Berlin, 12. August. Die „Nat.-Lib. Korr." schreibt: Nachdem der Nachfolger des Grafen Posadowsky-Wehner für die Leitung des Reichsschatzamts ernannt ist, werden die Vorarbeiten für die Aufstellung des Reichshaushaltsetats für 1898—99 alsbald beginnen können. Das Interesse der öffentlichen Kreise ist namentlich darauf gerichtet, welche Forderungen der Marineverwaltung auf Grund der demnächst stattfindenden Verhandlungen zwischen Reichsmarineamt und Reichsschatzamt in dem Entwurf des Reichshaushalts Aufnahme finden werden. Ungefähr orientirt ist man wohl über den Gesamtbetrag, der für zweite und folgende Raten behufs Fortführung bereits bewilligter Schiffsneu- und Erneuerungsbauten verlangt werden wird. Indessen dürfte auch für die nächstbetheiligten Stellen noch nicht entschieden sein, bis zu welchem Umfang weitere Neubauten beziehungsweise erste Raten vom Reichstag verlangt werden sollen. Das letzte Wort darüber wird voraussichtlich diesen Sommer überhaupt nicht gesprochen, sondern erst im Spätherbst kurz bevor dieser Spezialetat an den Bundesrath gebracht wird. Schon aus alledem mag hervorleuchten, wie gegenstandslos und müßig es gewesen ist, wenn kürzlich das Gerede von einer Bewilligung fester Bausummen auf längere als einjährige Frist aufgebracht wurde. Man kann sich nirgends recht eine Vorstellung davon machen, wie denn eine Art von Septennat oder Quinquennat oder dergleichen für die Marine gestaltet sein soll. Der Bestand einer Flotte ist doch durch das Alter, welches Schiffe durchschnittlich erreichen, für längere Zeit als sieben Jahre garantirt; in dieser Hinsicht bedarf es nicht der mehrjährigen Bewilligung, wie betreffs der Kadres des stehenden Heeres. Es könnte sich nur um die ordentliche Erneuerung der sich abnutzenden Schiffe, um die Instandhaltung des Flottenbetriebes handeln. Denn so bereitwillig wir einer verständig abgemessenen Erweiterung unseres gegenwärtigen Flottenbestandes das Wort reden, daran kann doch unmöglich gedacht sein, für solche Erweiterungsbauten Pauschsummen zu bewilligen, und es auf eine Reihe von Jahren hinaus der Verwaltung zu überlassen, welche Art von Schiffen, welche Typen u. s. w. sie damit neu bauen will. Auch das der Heeresverwaltung nach 1867 bis 1874 bewilligte Pauschquantum bezog sich nur auf die Unterhaltung der und der genau fixirten Zahl von Infanteriebataillonen, Artillerieabtheilungen u. s. w. Wenn man aber nun die ungewöhnlichen Schwankungen gerade derjenigen Etatstitel der Marineverwaltung sich vergegenwärtigt, welche den Flottenbetrieb, die Instandhaltung von Schiffen und insbesondere die ordentlichen Erneuerungsbauten beziffern, ist es schlechthin undenkbar, nach welchen Anhaltspunkten ein Pauschquantum von Seiten der Verwaltung abgeschätzt und gefordert werden könnte. So sind es schon finanztechnische Unmöglichkeiten, angesichts deren der Gedanke an eine erneute Verwirrung unseres Budgetrechtes glatt abgewiesen werden kann. Wir möchten auch lebhaft bezweifeln, daß er irgendwo anders als in den Spalten einer gelegentlich offiziösen Zeitung aufgetaucht wäre.

— Die Uebermittelung der im Rathhause für die Ueberschwemmten eingegangenen Geldspenden hat die Reichsbank übernommen. Die Hauptstiftungskasse des Magistrats hat daher gestern Nachmittag der Reichsbank die Summe von 95 000 Mark zukommen lassen, von welcher diese je 30 000 Mark an die Landeskomitees zu Stuttgart bezw. Dresden, sowie an den Oberpräsidenten der Provinz Schlesien, Fürsten von Hatzfeldt-Trachenberg, überwiesen hat; der Rest von 5000 Mark ist an das Unterstützungskomitee der Niederlausitz zu Guben abgegangen. — Sobald die Stadtverordnetenversammlung die vom Magistrate beantragte Beihülfe der Stadt Berlin im Betrage von einer halben Million Mark bewilligt hat, wird diese Summe sofort von der Stadthauptkasse an die Zentralstelle abgeführt werden. Ueber die Vertheilung dieses Geldes kann jedoch nur das Gesamtkomitee, und zwar nach den ihm vom geschäftsführenden Ausschusse zu machenden Vorschlägen, Bestimmung treffen. Der Ausschuß hat zu diesem Behufe inzwischen von den einzelnen Lokalkomitees der überschwemmten Distrikte Bericht eingefordert, um danach eine gerechte Vertheilung der Gelder vornehmen zu können. Sollte die Stadtverordnetenversammlung die beantragte Gemeindebeihülfe auf 1 Million erhöhen, so müßte sich das Magistratskollegium, dessen Zustimmung zu diesem Beschlusse erforderlich ist, nochmals mit der Angelegenheit befassen. — Es ist übrigens nicht ausgeschlossen, daß bei den späteren Vertheilungen auch andere durch Ueberschwemmungen und Unwetter geschädigte Bezirke mit berücksichtigt werden, so z. B. die Umgegend von Wittenberg, welche nach den neueren Meldungen noch sehr gefährdet erscheint. Der dem Berliner Zentralkomitee angehörende Geheime Kommerzienrath Herz, Vorsitzender der Aeltesten der Kaufmannschaft, der bei Wittenberg Besitzungen hat, war der kritischen Lage wegen noch nicht im Stande, die Rückreise nach Berlin antreten zu können.

— Nach vorliegenden Telegrammen erhielt die Wiener „N. Fr. Pr." folgende Mittheilungen aus Friedrichsruh:

„Die Gerüchte der letzten Zeit sind fast alle unzutreffend. Insbesondere ist nicht mehr die Rede davon, daß für den Sommer noch eine Reise des Fürsten in Aussicht genommen ist. Der Fürst ist bei bestem Humor; von seinem Gesichtsschmerz abgesehen, ist sein Befinden ganz vortrefflich. In Bezug auf die Tagespolitik beherrscht den Fürsten augenscheinlich zur Zeit das Gefühl einer gewissen Befriedigung, von jeder Verantwortlichkeit frei zu sein. „Es thut mir ja leid, wenn wir irgendwo schlecht abschneiden; ändern kann ich es ja aber doch nicht, und jedenfalls ist mir der Gedanke, keine Verantwortlichkeit zu tragen, sehr oft angenehm, wenn ich dieses oder jenes lese." Irren wir nicht, so fiel diese Aeußerung in Gesprächen, die sich auf Kongoangelegenheiten bezogen. Der Fürst kam wiederholt darauf zurück, daß es ihm unmöglich sei, Rathschläge zu geben, selbst wenn sie von ihm erbeten würden, da er deren Ausführung nicht amtlich überwachen könne. „Die Politik ist weniger eine Wissenschaft als eine Kunst; sie läßt sich nicht lehren, man muß dafür begabt sein. Der beste Rath nützt nichts, wenn er nicht in der richtigen Weise je nach den Umständen ausgeführt wird. Es ist gerade wie beim Reiten! Sie können einem Reiter die besten Hülfen zurufen; wenn er es nicht in sich hat und sie nicht der Natur seines Pferdes gemäß ausführt, wird es ihm nichts nützen. Schließlich wird ihn der Gaul abwerfen." Zur Zeit bilden die kürzlich in Paris erschienenen Briefe Napoleons die Lieblingslektüre des Fürsten. Die Vorgänge in Südafrika beschäftigen den Fürsten lebhaft. Die Kritik, die er dabei über Chamberlain fällt, ist mehr drastisch als schmeichelhaft. Ueberhaupt hebt der Fürst immer den Unterschied hervor zwischen dem Charakter der Engländer als Privatpersonen und der englischen Politik. Der einzelne Engländer sei anständig, achtbar und zuverlässig; der Vorwurf der Lüge sei der schwerste, den man ihm machen könne. Die englische Politik hingegen sei von Allem das Gegentheil. Ihre hervorstechendste Eigenschaft sei die Heuchelei; sie wende alle Mittel an, die der einzelne Engländer verabscheue. In Frankreich sei ja die Politik zu Zeiten auch nicht sehr wählerisch gewesen; namentlich schwächeren Volksstämmen gegenüber sei sie ebenso grausam und brutal verfahren, aber dies unglaubliche Maß von Heuchelei und Perfidie, wie es der englischen Politik häufig eigen sei, wäre doch an ihr nicht nachzuweisen. Von den Türken hat der Fürst eine verhältnißmäßig gute Meinung. Er theilt die Ansicht, daß sie im Orient die einzigen Gentlemen seien, während die übrigen dortigen Volksstämme mehr oder weniger moralisch verkommen und politisch unzuverlässig seien. Von den Griechen hält der Fürst nicht viel. Er bezeichnete die Auflehnung der Griechen gegen die Finanzkontrolle als „Comble betrügerischer Bankerotteure". Die russische Reise des Kaisers bespricht der Fürst mit größter Zurückhaltung, dagegen weilt sein Sinn mit ersichtlicher Genugthuung bei der Zeit, in der der deutsch-russische Neutralitätsvertrag neben dem Dreibunde bestand und Deutschland eine Stellung gewährte, wie sie so bald nicht wieder gewonnen wird. „Komplizirt war es ja, aber jede Politik ist schließlich komplizirt. Kaiser Wilhelm I. sagte mir zuweilen: Na, in Ihrer Haut möchte ich auch nicht stecken. Sie kommen mir manchmal vor wie ein Reiter, der auf seinem Pferde das Spiel mit fünf Kugeln spielt, die er immer wieder auffängt, worüber ich meinen alten Herrn aber stets zu beruhigen wußte, so daß er zufrieden war." Anläßlich gewisser Vorkommnisse wendete sich neulich das Gespräch auf die Dienste, welche die Post der Regierung auf Verlangen durch Auslieferung von Briefen leiste. Unter Philippsborn wäre vielleicht dergleichen ab und zu vorgekommen, unter Stephan sei es sehr viel schwerer gewesen, derartige Wünsche durchzusetzen. Geschickt sei die Sache zur Zeit von Thurn und Taxis gemacht worden; da habe es ein besonderes Bureau gegeben, in dem mehrere geübte Herren ständig im Auftrage verschiedener Regierungen gearbeitet hätten. Der eine habe das Siegel mit einem heiß gemachten Messer, oder wenn es Oblate gewesen, mit heißem Dampf geöffnet, der zweite habe die betreffenden Auszüge aus dem Briefe gemacht, und der dritte habe das Kouvert wieder geschlossen. Am letzten Gedenktage von Wörth äußerte der Fürst: „Ja, damals waren wir Alle sehr gespannt auf das Verhältniß zwischen den französischen Soldaten und unseren in Tüchtigkeit und Tapferkeit. Unsere besten Erwartungen wurden übertroffen, trotz der Ueberlegenheit des Chassepots. Nach Wörth und Spicheren erschien uns der deutsche Soldat einfach bewunderungswürdig, und er ist es während des ganzen Feldzuges geblieben."

— Die Zahl der Stadtkreise ist in stetem Wachsen begriffen; so sind seit dem 1. April 1896 Gelsenkirchen, Solingen und Tilsit, seit dem 1. April 1897 Forst und Gleiwitz aus den Kreisen, zu denen sie bis dahin gehören, ausgeschieden, um Stadtkreise zu werden. Die Berechtigung zur Bildung eines eigenen Stadtkreises hängt von der Einwohnerzahl ab. In den östlichen Provinzen genügten 25,000 Einwohner, während in den westlichen mindestens 30,000, in der Rheinprovinz sogar 40,000 Einwohner vorhanden sein müssen. Trotzdem hat der Regierungsbezirk Arnsberg vier Stadtkreise aufzuweisen, Bochum, Dortmund, Gelsenkirchen und Hagen, und die Bildung zweier anderer wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. Im rheinischen Regierungsbezirk Düsseldorf giebt es gar neun Stadtkreise. Die Bildung des Stadtkreises Gleiwitz ist nur dadurch möglich gewesen, daß die Stadtgemeinde Gleiwitz, die nach der Zählung von 1895 nur auf 24,980 Einwohner gekommen war, drei Nachbargemeinden einverleibte und dadurch auf 38,916 Einwohner stieg. Seit der Volkszählung von 1895 ist das Dorf Herne im Kreise Bochum zur Stadt geworden, und am 1. April k. J. wird Schöneberg bei Berlin, das größte Dorf des Staates, das bis dahin wenigstens 80,000 Einwohner zählen wird, gleichfalls in die Reihe der Städte eintreten und dann auch gleich von seinem Rechte, einen eigenen Stadtkreis zu bilden, Gebrauch machen. Vorläufig hat die Zahl der preußischen Städte durch die Erhebung von Herne keineswegs Zuwachs erfahren, da die Stadt Burtscheid durch ihre Vereinigung mit Aachen ausgeschieden ist. Die Stadt Aachen, die nach der letzten Volkszählung 110,551 Einwohner zählte, würde dann 126,422 gehabt haben, wenn die Vereinigung schon vor dem 2. Dezember 1895 erfolgt wäre. Sie wäre dann nicht auf die 27. Stelle in der Reihe der 28 deutschen Großstädte gekommen, sondern hätte an 23. Stelle rangirt, vor Danzig, Halle, Braunschweig und Dortmund. Breslau hat sich durch die Einverleibung von Kleinburg und Pöpelwitz auch etwas vergrößert, jedoch nur um 5077 Einwohner, so daß seine Stellung als fünftgrößte deutsche Stadt davon nicht berührt wurde.

— Durch die Ermordung des Ministerpräsidenten Canovas del Castillo hat die Lage Spaniens sich wesentlich komplizirt. Abgesehen davon, daß der Aufstand weder auf Kuba noch auf den Philippinen bisher unterdrückt werden konnte, sind auch die inneren Verhältnisse sehr mißlich. Die staatsmännische Begabung Canovas' del Castillo mochte diesen Schwierigkeiten immerhin gewachsen sein. Es läßt sich aber kaum absehen, wer innerhalb der konservativen Partei die Nachfolgeschaft des nunmehr ermordeten Ministerpräsidenten Canovas erfolgreich übernehmen könnte. Andererseits werden die Liberalen unter der Führung Sagastas jetzt gerade Bedenken tragen, die verfahrenen Regierungsgeschäfte zu übernehmen. Aus Anlaß des jüngsten anarchistischen Verbrechens liegen noch folgende Mittheilungen vor:

Madrid, 11. August. Der Zug mit der Leiche Canovas' ist heute früh gegen 7 Uhr hier eingetroffen. Die Mitglieder der Regierung, die Behörden sowie Abordnungen sämtlicher Körperschaften und eine ungeheure Menschenmenge hatten sich auf dem Bahnhofe und in dessen Umgebung eingefunden. Der Sarg Canovas' wurde, von Truppen geleitet, vom Bahnhofe nach dem Hotel von Canovas übergeführt, wo eine Kapelle hergerichtet ist; hier wurden Messen gelesen, nach deren Beendigung die Kapelle dem Publikum bis Mittag offen stand.

Der Mörder Canovas' ist nach Vergara übergeführt worden.

Haag, 11. August. Um Mitternacht wurden fünfzehn Personen, welche sich vor der spanischen Gesandtschaft versammelt und dort anarchistische Rufe ausgestoßen hatten, verhaftet und der Polizeibehörde übergeben.

Oesterreich-Ungarn.

Laibach, 11. August. Während der Anwesenheit der Alpenvereins-Mitglieder veranstaltete der slowenische Mob lärmende Kundgebungen vor dem deutschen Kasino. Es wurde gerufen „Abzug", „nieder Germanien"! Die Wache verhinderte Gewaltthätigkeiten, der Statthalter er-

schien persönlich auf dem Platze, um die Ruhe herzustellen.

England.

London, 11. August. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Prätoria vom 6. August weiter gemeldet: In dem bereits erwähnten Bericht der Kommission zur Untersuchung der Lage der Industrie wird eine lange Reihe von Reformen zu Gunsten der Minen-Industrie im Rand anempfohlen und die Regierung aufgefordert, sich bestimmt darüber zu äußern, ob das Dynamit-Monopol aufgehoben werden kann; für den Fall, daß dieses Letztere geschehen kann, empfiehlt der Bericht freien Handel in Explosivstoffen und Ermäßigung der Tarife der niederländisch-südafrikanischen Eisenbahn um 25 Proz.

Türkei.

Konstantinopel, 11. August. (Meldung des „Wiener k. k. Telegr.-Korresp.-Bureaus".) In der gestrigen Sitzung in Tophane machte Tewfik Pascha einen Vorschlag zu einem Kompromiß bezüglich des Modus der Räumung Thessaliens. Die Botschafter berichteten hierüber an ihre Regierungen. Die nächste Sitzung in Tophane wird nächsten Donnerstag oder Sonnabend stattfinden.

Die Zeitung „Ikdam" erklärt die Gerüchte, Fürst Ferdinand komme in politischen Angelegenheiten nach Konstantinopel, für falsch. Fürst Ferdinand habe schon in Rom den Wunsch geäußert, dem Sultan seine Ergebenheit auszudrücken; es sei nicht zu verwundern, daß Persönlichkeiten, die unter ottomanischer Suzeränetät stehen, zeitweise Konstantinopel besuchen, wie Fürst Ferdinand, welcher komme, um über Bulgarien und das Vilajet Ostrumelien Bericht zu erstatten.

Die in den letzten Tagen in der türkischen Presse vorgekommenen Angriffe auf England erregen die Aufmerksamkeit der hiesigen diplomatischen Kreise.

Von der Marine.

Das I. Geschwader unter Kommando des Vize-Admirals Thomsen ist gestern am 11. August von Kronstadt und die I. Torpedobootsflottille unter Kommando des Korvetten-Kapitäns Poschmann an demselben Tage von Stockholm nach Neufahrwasser in See gegangen, wo am 15. August deren Vereinigung mit der Uebungsflotte stattfinden wird. — Die Panzerschiffe „Siegfried" und „Hildebrand" sind am 10. August von Wilhelmshafen in Kiel eingetroffen und nach Danzig weitergegangen, um in die Uebungsflotte einzutreten. Ebenso hat das Panzerschiff „Beowulf" am 10. August nach Erledigung einer Probefahrt Wilhelmshafen verlassen, um zu demselben Zweck über Kiel nach Danzig zu gehen. — Das Torpedoschulschiff „Friedrich Karl", Kommandant Kapitän zur See Rosendahl, ist am 9. August in Flekkefjord angekommen. — Der Kreuzer 1. Kl. „Kaiser", Kommandant Kapitän zur See Zeyl, und der Kreuzer 2. Kl. „Prinzeß Wilhelm", Kommandant Kapitän zur See Thiele (Adolf), beabsichtigen heute, am 12. August, von Hakodate nach Yokohama in See zu gehen. An Bord des Kreuzers „Kaiser" befindet sich der Chef der Kreuzerdivision Kontreadmiral v. Diederichs. Der Kreuzer 4. Kl. „Bussard", Kommandant Korvettenkapitän Winkler, ist, von Sydney kommend, am 25. Juli in Apia (Samoa) eingetroffen. — Durch Kabinetsordre vom 2. August ist dem Matrosen Brehme von S. M. S. Kanonenboot „Habicht" für die von ihm am 20. März im Hafen von Loanda mit eigener Lebensgefahr ausgeführte Rettung eines Matrosen vom Tode des Ertrinkens die Rettungsmedaille am Bande verliehen. Dem Matrosen Pieper von demselben Kanonenboot ist für die muthige und opferwillige Hülfeleistung bei der erwähnten Rettungsthat eine kaiserliche Belobigung ertheilt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. August. Das Infanterie-Regiment Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42 aus Stralsund traf heute hier ein und nahm in Kreckow Quartier, dort beginnt morgen das Regiments-Exerzieren, an welches sich am 22. d. M. die Vorstellung vor Sr. kgl. Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen schließt. Die Uebungen der 5. Brigade (Königs-Regiment und 42. Regiment) beginnen am 23. August und währen bis zum 28. August, dann beginnen in der Umgegend unserer Stadt die Gefechts-Korpsschießen, welche bis zum 3. September dauern. Am 5. September beginnen die Manöver in der Gegend von Kammin und Greifenberg, an welche sich die Korpsmanöver bei Köslin schließen. — Morgen Freitag verläßt das Infanterieregiment Nr. 148 unsere Stadt, um sich mit dem Infanterie-Regiment Nr. 149 in Schneidemühl zu den Brigade-Uebungen (74. Infanterie-Brigade) zu vereinigen.

— Am 20. d. M. findet in dem Gelände nördlich von Polchow ein Schießen von gemischten Waffen mit scharfer Munition statt. Der Verkehr auf dem durch das gefährdete Gelände führenden Wegen wird von 8 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags, der Verkehr auf der Chaussee zwischen Falkenwalde und Polchow von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags gesperrt werden.

— Die Pommersche Feuer-Sozietät sichert demjenigen eine Belohnung bis zur Höhe von 500 Mark zu, welcher im Falle eines Brandes, bei welchem die Pommersche Feuer-Sozietät betheiligt ist, den vorsätzlichen Brandstifter so zur Anzeige bringt, daß dessen gerichtliche Ueberführung wegen vorsätzlicher Brandstiftung auf Grund oder in Folge der angezeigten Thatumstände herbeigeführt wird.

— Bei der überaus günstigen Aufnahme, welche die Quartett-Konzerte der Herren Horwitz, Patek, Langefeld und Lohfing bisher gefunden, haben sich die Herren entschlossen am Sonnabend ein drittes Konzert im Konzerthausgarten zu veranstalten und dürfte sich dasselbe sicher wiederum eines zahlreichen Besuches zu erfreuen haben, da ein neues, sehr gewähltes Programm aufgestellt ist, bei welchem sich Herr Horwitz auch als Cello-Virtuose hören lassen wird.

— Im Bellevue-Theater findet morgen Freitag das Benefiz für den Regisseur Pezoldt statt und wird dabei „Der kleine Herzog" mit Frl. Kühne in der Titelpartie gegeben, eine Operette, welche hier lange nicht aufgeführt ist, aber in Folge der ansprechenden Melodien sicher wieder freundliche Aufnahme finden wird. Am Sonnabend gelangt auf vielseitigen Wunsch „Eine tolle Sache" bei kleinen Preisen nochmals zur Aufführung. Das Gastspiel Julius Spielmann's beginnt Dienstag mit „Zigeunerbaron".

* Das Vergnügungslokal am Westendsee eignet sich wie kaum ein anderes zur Veranstaltung von Feuerwerk und es war daher nicht zu verwundern, daß an dem gestrigen Abend sich ein nach Tausenden zählendes Publikum zu dem vom Pyrotechniker Herrn G. Haack arrangirten Land- und Wasserfeuerwerk eingefunden hatte. Diese überaus lebhafte Theilnahme galt zugleich dem allgemein beliebten Veranstalter des pyrotechnischen Schauspiels, da dasselbe aus Anlaß des 25jährigen Geschäftsjubiläums des Herrn Haack stattfand. Viel größer allerdings als die Zahl der im Lokal befindlichen Zuschauer war die Menge derjenigen, welche von draußen das prächtige Schauspiel mitanzusehen gekommen waren. Eine dichte Mauer solcher Zaungäste sah man auf dem Promenadenwege der Mühlenstraße und auf den Höhen der Quistorpschen Anlagen erscheinen. Die Erwartung, daß Herr Haack, den man hier als tüchtigen Pyrotechniker längst kennen und schätzen gelernt hat, an seinem Ehrenabend Hervorragendes bieten werde, wurde nicht getäuscht, denn sowohl in seiner Gesamtheit wie in den Einzelnummern reiht sich das gestrige Feuerwerk dem bisher hier auf diesem Gebiet gezeigten würdig an. Besonders wirkungsvoll war diesmal das Wasserfeuerwerk gestaltet, die zahlreichen, an den verschiedensten Stellen zugleich erscheinenden Taucher, Schwäne und Torpedos gewährten auf der spiegelnden Wasserfläche einen prächtigen Anblick. Von den sonstigen Schaustücken erwähnen wir nur eine große drehende Pyramide aus farbigem Magnesiumlicht, eine dreifache Kaskade, sowie ein glänzendes Tableau, bestehend aus einem großen Stern und zwei farbigen Feuerrädern. Den Schluß der Vorführung bildete das Abbrennen eines großen Frontstücks, dessen Mitteltheil in wechselndem Magnesiumlicht die Inschrift zeigte „Hoch die Kunst" darunter eine 25 und die Buchstaben G. H., an den Seiten flammten zugleich Feuerwerkskörper auf und erstrahlten Palmen aus Magnesiumlicht. Das Publikum belohnte Herrn Haack für das gelungene Schauspiel durch lebhaften Beifall, auch fehlte es aus Anlaß des Jubiläums nicht an den üblichen Blumen- und Kranzspenden.

* Blinder Feuerlärm veranlaßte heute Vormittag gegen 10 Uhr ein Ausrücken der Feuerwehr nach dem Hause Lindenstraße 25.

* Fast täglich hört man jetzt von der Thätigkeit sogen. Leichenfledderer, einen derartigen Fall haben wir heute aus der verflossenen Nacht zu melden. Der im Hause Turnerstr. 33a wohnhafte Arbeiter Mielke hatte sich dort in der Thürnische niedergesetzt und war eingeschlafen. Als er erwachte, fehlte ihm die silberne Taschenuhr und das einen kleinen Geldbetrag enthaltende Portemonnaie.

Aus den Provinzen.

E. **Pyritz,** 11. August. Der hiesige Rechtsanwalt und Notar Eduard Brederlow ist in Folge von Herzlähmung heute Morgen verstorben.

Hohen-Selchow, 11. August. Bei einem schweren Gewitter, das vorgestern hier niederging, wurde der Sohn eines Hofbesitzers vom Blitz erschlagen. Vater und Sohn waren mit Roggeneinfahren beschäftigt. Während der Vater lud, stakte der Sohn die Garben auf. Als sie eben das Feld verlassen wollten, fuhr ein Blitzstrahl hernieder und tödtete den Sohn und ein Pferd, während das andere Pferd nur verletzt wurde und der Vater auf dem Fuder unbeschädigt blieb.

)(**Kolberger Deep,** 11. August. Der Hotelbesitzer Karl Hoppe hierselbst ist gestern bei einer Bootfahrt, welche er mit mehreren Badegästen unternahm, verunglückt. Das Boot kenterte und während der Begleitung die Rettung gelang, ertrank Hoppe.

Offene Stellen

für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armee-Korps. 1. September 1897, Argenau, Magistrat, Stadtwachtmeister und Vollziehungsbeamter, Anforderung: muß körperlich rüstig sein, dann auch kleine Aufsätze und Berichte machen können, Probezeit 6 Monate, Anstellung auf Lebenszeit, Gehalt 900 Mark und Gebühren für Einziehung der Steuer, die Stelle ist pensionsberechtigt, die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung nicht mitgerechnet. — Sofort, Grabow (Oder), Magistrat, Raths- und Kassendiener, Anforderung: gesund, kräftig, gute Fertigkeiten im Schreiben, Lesen und Rechnen, Probezeit 6 Monate, Anstellung auf Lebenszeit, Kaution 500 Mark sofort baar oder in sicheren Papieren, Gehalt 900 Mark, die Stelle ist pensionsberechtigt, Militärdienstzeit wird nicht angerechnet. — 1. Oktober 1897, im Bereich der Bahn von Gollnow nach Kolberg bezw. von Piegenburg nach Regenwalde, Alt-Damm-Kolberger Eisenbahn, 5 Stationswärter, Anforderung: Fertigkeit im Telegraphiren, Kenntniß der für die Verwaltung einer Haltestelle in Betracht kommenden Bestimmungen und der Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands, Kenntniß der Fahrkartenausgabe, der Gepäck- und Güterabfertigung, der Bahnordnung für die Nebeneisenbahnen Deutschlands, der Signalordnung, der für den Stationsdienst und Fahrdienst der diesseitigen Bahn erlassenen Bestimmungen, Kenntniß der besonderen Vorschriften für den Dienst auf Haltestellen, Probezeit 3monatige Beschäftigung im Weichensteller-, Bahnbewachungs- und Signaldienst und 3monatige Beschäftigung im Stationsdienst, Anstellung auf 4wöchige Kündigung, Kaution ist vorerst nicht zu bestellen, Gehalt während der Probedienstzeit je 2 Mark pro Tag, vom Tag der vertraglichen Anstellung als Stationswärter beträgt das Gehalt je 750 Mark für das Jahr, das Gehalt steigt in Zeiträumen von 3 Jahren bis zum Höchstbetrage von 1200 Mark für das Jahr, während der Zeit der etwaigen Ausbildung wird eine Vergütigung nicht gewährt, ein Wohnungsgeldzuschuß wird nach vertraglicher Anstellung nicht gewährt, von dem Gehalt sind die statutenmäßigen Pensions- und Kleiderkassenbeiträge zu entrichten, bei späterer Pensionirung kann die zurückgelegte Militärdienstzeit statutenmäßig nicht in Anrechnung gebracht werden. — 1. Oktober 1897, im Bereich der Bahn von Gollnow nach Kolberg bezw. von Piegenburg nach Regenwalde, Alt-Damm-Kolberger Eisenbahn, 4 Bahnwärter, Anforderung: Kenntniß aller bei der Bahnunterhaltung und insbesondere beim Verlegen und bei der Unterhaltung des Oberbaues vorkommenden Arbeiten, Kenntniß der Bedienung der Signalvorrichtungen und der Bahnordnung für die Nebeneisenbahnen Deutschlands, Probezeit entweder 3monatige Beschäftigung bei der Unterhaltung und Erneuerung des Oberbaues, 3monatige Beschäftigung im Bahnbewachungs- und Signaldienst oder 9monatige Beschäftigung bei einem Eisenbahnneubau, Anstellung auf 4wöchige Kündigung, Gehalt während der Probedienstzeit je 1 Mark 50 Pf. pro Tag; vom Tage der vertraglichen Anstellung als Bahnwärter beträgt das Gehalt je 600 Mark für das Jahr, das Gehalt steigt in Zeiträumen von 2 Jahren bis zum Höchstbetrage von 1000 Mark, während der Zeit der etwaigen Ausbildung wird eine Vergütigung nicht gewährt, ein Wohnungsgeldzuschuß wird nach vertraglicher Anstellung nicht gewährt, von dem Gehalt sind die statutenmäßigen Pensions- und Kleiderkassenbeiträge zu entrichten, bei späterer Pensionirung kann die zurückgelegte Militärdienstzeit statutenmäßig nicht in Anrechnung gebracht werden. — 1. Oktober 1897, Grabow (Oder), Magistrat, Schuldiener, Anforderung: Bewerber müssen vollkommen gesund und rüstig sein und schreiben können, Anstellung auf monatige Kündigung, Gehalt baar 180 Mark jährlich, sowie freie Dienstwohnung event. 150 Mark jährlich Miethsentschädigung, auch freies Heizungs- und Brennmaterial event. 75 Mark jährlich Entschädigung und 40 Mark Entschädigung jährlich für Beschaffung der Reinigungsgeräthschaften und des Oels beim Heizen, die qu. Stelle ist nicht pensionsberechtigt.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin,** 12. August. Merkwürdige Dinge kamen gelegentlich einer Verhandlung zur Sprache, welche heute vor der Ferienstrafkammer des Landgerichts stattfand. Unter der Beschuldigung des Widerstands gegen die Staatsgewalt mußte die Schneiderin Emilie Haase von hier auf der Anklagebank Platz nehmen, dieselbe machte bei ihrem Erscheinen den Eindruck eines bescheidenen, vielleicht etwas ängstlichen Mädchens, sie ist bisher nur wegen Beleidigung mit einer geringfügigen Geldstrafe belegt worden, im Uebrigen aber gänzlich unbescholten. Der Anklage lag folgender Vorfall zu Grunde. Am Abend des 12. Mai d. J. gegen Mitternacht bemerkte der Schutzmann Krause in der Bogislavstraße drei Mädchen, welche einen Wortstreit auszufechten schienen, jedenfalls sprachen sie so laut, daß der Schutzmann es für angebracht hielt, eine Sistirung vorzunehmen. Das weibliche Kleeblatt, bestehend aus der Haase, einer Schneiderin Krebs und einer Friseurin, begab sich, von dem Beamten gefolgt, zum Revierbureau in der Hohenzollernstraße, unterwegs soll die Angeklagte sich nach der Behauptung des Schutzmanns bereits widersetzlich gezeigt haben, dies stellt jedoch nicht nur die Haase, sondern auch die Krebs, Letztere unter ihrem Eide, ganz entschieden in Abrede. Auf dem Bureau angelangt, begann Krause die Personalien der Sistirten aufzunehmen, wobei er mit der Haase begann, dieselbe gab ihren Vor- und Zunamen richtig an, bei der Frage nach dem Datum der Geburt wurde sie verwirrt und stockte. Da nun gar — von welcher Seite konnte leider nicht festgestellt werden — Ausdrücke wie „besoffenes Frauenzimmer" fielen und dem Krause zugerufen wurde, er solle sich doch nicht zum Narren halten lassen und die Haase einfach einsperren, verlor das geängstete Mädchen ganz den Kopf, betheuerte, sie sei nicht betrunken und verlangte, von einem Arzt daraufhin untersucht zu werden. Nun wurde die Haase wirklich in die Sistirzelle gebracht und, da sie sich verzweifelt wehrte, gebunden, als sie laut schrie, soll ihr auch der Mund zugehalten worden sein und die Krebs bekundet, daß Gesicht und Hals der Angeklagten am folgenden Tage mit blauen Flecken bedeckt gewesen sei. In der Zelle soll die H. ebenfalls getobt haben, sie selbst erklärt, daß sie in Folge des ausgestandenen Schreckens und der gehabten Aufregung in einen Weinkrampf verfallen sei. Schließlich wurde die H., deren ganzes Verbrechen darin bestand, daß sie auf der Straße möglicherweise überlaut gesprochen und ihre Personalien nicht hatte angeben wollen oder können, gleich einer trunkenen Dirne auf einen Dienstmannskarren geladen und so nach der Kustodie geschafft. Mit der Angelegenheit hat sich bereits das hiesige Schöffengericht in der Sitzung vom 2. Juli d. Js. beschäftigt und die Angeklagte freigesprochen mit der Begründung, daß die Schutzleute sich nicht in der rechtmäßigen Ausübung ihres Amtes befunden hätten, als sie die Angeklagte einsperrten. Gegen dieses Urtheil war vom Vertreter der Anklagebehörde Berufung eingelegt worden. Nach dem Ergebniß der erneuten Hauptverhandlung sah sich jedoch der Staatsanwalt selbst veranlaßt, die Freisprechung der Beschuldigten zu beantragen. Nicht uninteressant ist die Begründung des Urtheils zweiter Instanz, das, wie vorauszusehen war, auf Verwerfung der Berufung lautete. Es wurde ausgeführt, der Gerichtshof sei zu derselben negativen Feststellung gelangt wie das Schöffengericht. Wenn auch zugegeben werden könne, daß die Frauenspersonen dem Schutzmann Veranlassung zur Sistirung gegeben hätten, so sei doch aus dem Umstande, daß die Haase über ihre Personalien keine vollständige Auskunft ertheilen konnte, kein Grund zur Unterbringung in der Sistirzelle herzuleiten, da durch Befragen der beiden Begleiterinnen die von der H. bereits gemachten Angaben leicht auf ihre Richtigkeit kontrollirt und wohl auch noch in einigen Punkten ergänzt werden konnten. Hierzu sei nicht einmal der Versuch unternommen worden und die Schutzleute hätten sich daher nicht in Ausübung ihres Berufes befunden, als sie die Angeklagte einsperrten. Die Kosten des Verfahrens wurden der Staatskasse auferlegt, einschließlich der der Angeklagten erwachsenen nothwendigen Auslagen, wozu insbesondere die Kosten der Vertheidigung in der Berufungsinstanz zählen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 11. August. Automaten für den Verkauf von Postwerthzeichen werden jetzt aufgestellt, zwar zunächst nicht in den Schaltervorräumen der Postämter, sondern auf den Bahnhöfen. Die königliche Eisenbahndirektion Berlin hat der Gesellschaft für automatischen Verkauf die Ermächtigung ertheilt, auf sämtlichen ihr unterstellten Bahnhöfen Automaten für den Verkauf von Ansichtspostkarten mit Marke aufzustellen. Die Marke ist vorläufig aufgeklebt, wird aber später von der Reichsdruckerei aufgedruckt sein. Auf den in Betracht kommenden etwa 120 Stationen werden im Ganzen ungefähr 200 solcher Apparate aufgestellt werden. Die Automaten spenden für je 10 Pfennig eine Karte aus einer Sammlung von etwa 80 verschiedenen Ansichten aus Berlin und seiner Umgebung sowie einen Bleistift. Bei jedem Apparat wird mit der Auswahl der abgebildeten Sehenswürdigkeiten auf die Umgebung des Bahnhofes Rücksicht genommen, wie die Apparate überhaupt stets wechselnde Ansichten enthalten sollen. Zwei der Automaten sind schon auf dem Anhalter Bahnhof in Thätigkeit; die Aufstellung weiterer Apparate auf den Hauptbahnhöfen Berlins, dem Potsdamer, Lehrter und Schlesischen Bahnhof, den Bahnhöfen Friedrichstraße und Alexanderplatz ist in Angriff genommen.

— Zwei Schulmädchen in Fürstenberg haben wegen zu großer Fettleibigkeit ausgeschult werden müssen und erhalten gemeinsam Privatunterricht. Die eine, 13 Jahre alt, wiegt 160, die andere 170 Pfund.

— Einige interessante Namensänderungen bringt die „Ermld. Ztg." Der elsässische Name „Gerber" wird in Guerber in französischer Zeit verändert, damit er nicht Scherbé ausgesprochen werden soll. In Paris lebt eine kölnische Familie „Haller". Nach einer Mittheilung vom 29. Dezember 1896 ist sie in der zweiten Generation schon daran, daß ihr Name „Allaire" wird. — Der preußische Feldmarschall v. York soll dagegen seinen echt kassubischen Namen „Jarke" auglisirt haben. (?) Aus der Familie der Jarke stammte der österreichische Staatsmann Jarke ab, der sich auf dem Kongreß in Wien 1815 auszeichnete. Im Marienburger Werder, bekanntlich bis 1772 im polnischen Preußen gelegen, hießen zwei Familien Reger und Thorner. Zu polnischer Zeit schrieben sie sich, damit ihre Namen richtig ausgesprochen werden sollten: Regier und Tornier mit einem (nicht auszusprechenden) eingeschalteteten „i". Wieder preußisch geworden, wird der Name jetzt „Tornir" und „Regir" ausgesprochen. — Ein Mann aus Schwetz bittet den Pfarrer H. in Lesewitz, Kreis Marienburg, um seinen Taufschein. Er nannte sich „Olzewski". Der Pfarrer fand unter dem angegebenen Geburtsdatum nur einen „Ehlert" vor. Nach Rückschreiben meldete der Mann, das wäre sein richtiger Name, aber seitdem er im Polnischen wohne, sei sein Name in Ellert und Olzewski (olsza die Eller, Erle) umgewandelt. Der Bischof von Kulm entstammt einer Marienburger Familie. Sein Großvater steht noch im Marienburger Taufbuch als „Redner genannt Mówinski", denn das polnische Wort mówac heißt auf deutsch „reden". — In Westpreußen nahm namentlich der Adel den Namen des Gutes an, welches der einzelne zu polnischer Zeit besaß. So wurde wegen des Besitzes des Rittergutes Samplawa bei Löbau der Finkenstein ein Samplawski. Andere, z. B. die Koniecpolski, Klenowski, Palubicki, Tokarski, haben wieder ihre deutschen Namen v. Jöden-Koniecpolski, v. Kalkstein-Klenowski, v. Biber-Palubicki, v. Nostiz-Tokarski angenommen. — Bei dieser Gelegenheit sei an eine wohl mehr als ein philologischer Scherz aufzufassende Namensänderung eines deutschen Gelehrten erinnert, der eine Horazausgabe veranstaltete „mit Anmerkungen von Christoph Bley". In der Vorrede hierzu erzählt er, daß der Name seiner Familie eigentlich „Pflaumbaum" laute; sein Großvater habe in einem Orte Niederdeutschlands gewohnt, habe sich der Sprache der dortigen Gegend angepaßt und sich Plumboom genannt. Sein Vater wiederum sei der gelehrten Sitte der Zeit gefolgt und habe sich in Plumbum latinisirt; da er, der Herausgeber, sich aber als Deutscher fühle, so nenne er sich Bley. — Es ist jedoch wahrscheinlich, daß diese ganze Namensgenealogie mehr eine Verspottung der im Anfang des 17. Jahrhunderts üblichen Latinisirungssucht der deutschen Gelehrten darstellen soll, als daß sie auf Thatsachen beruht.

— [Prosaisch.] Amalie: „Ach, was kann man doch alles in einen Liebesbrief hineinlegen . . ." — Elise: „Hm, mehr als fünfzehn Gramm nicht, sonst kostet er doppeltes Porto."

— [Zu gefährlich.] Freundin: „Hast Du den Roman auch Deinem Mann zum Lesen gegeben?" — Junge Frau: „Wo denkst Du hin! In demselben ist ja von einer Frau die Rede, die alle drei Jahre nur ein Kleid brauchte!"

Börsen-Berichte.

Stettin, 12. August. Wetter: Schön. Temperatur + 22 Grad Reaumur. Barometer 764 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 41,00 nom.

Paris, 11. August, Nachm. (Schlußkourse.) Unregelmäßig.

	11.	10
3% Franz. Rente	105,22½	105,35
4% Ital. Rente	94,75	94,80
Portugiesen	22,00	22,10
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	485,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	67,10	67,15
3½% Russ. Anl.	102,10	102,20
3% Russen (neue)	96,10	96,25
4% Serben	67,20	67,40
3% Spanier äußere Anleihe	62,00	62,25
Convert. Türken	22,57½	22,72½
Türkische Loose	118,50	119,00
4% türk. Pr.-Obligationen	460,00	463,00
Tabacs Ottom.	346,00	343,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	676,00	676,00
Oesterreichische Staatsbahn	750,00	748,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3715	—,—
B. de Paris	874,00	875,00
Banque ottomane	602,00	604,00
Credit Lyonnais	790,00	793,00
Debeers	751,00	745,00
Langl. Estat.	117,50	118,00
Rio Tinto-Aktien	573,00	577,00
Robinson-Aktien	221,00	220,00
Suezkanal-Aktien	3272	3275
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,00	205,93
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122$\frac{7}{16}$	122,50
do. auf Italien	4,97	4,75
do. auf London kurz	25,12	25,12
Cheque auf London	25,13½	25,13½
do. auf Madrid kurz	378,40	378,40
do. auf Wien kurz	207,87	207,87
Huanchaca	50,00	51,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 11. August, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 37,00, per Dezember 38,00, per März 38,75, per Mai 39,00.

Hamburg, 11. August, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per August 8,65, per September 8,62½, per Oktober 8,67½, per Dezember 8,80, per März 9,00, per Mai 9,15. Ruhig.

Bremen, 11. August. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Behauptet. Loko 5,05 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz fest. Wilcox 24 Pf., Armour shield 24 Pf., Cudahy 24¾ Pf., Choice Grocery 25¼ Pf., Whitelabel 25½ Pf., Fairbanks — Pf. Speck fest. Short clair middl. loko 30 Pf.

Amsterdam, 11. August. Java-Kaffee good ordinary 47,00.

Amsterdam, 11. August. Bancazinn 36,50.

Amsterdam, 11. August, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine beh., per November 200,00. Roggen loko träge, do. auf Termine träge, per Oktober 114,00, per März 118,00, per Mai 118,00. Rüböl loko 31,00, per Herbst 30,00, per Mai 30,00.

Antwerpen, 11. August, Nachmittags 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,75 bez. u. B., per August 15,75 B., per August-September 15,75 B. Ruhig.

Antwerpen, 11. August. Schmalz per August 54,50. Margarine ruhig.

Paris, 11. August, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 25,00 bis —,—. Weißer Zucker matt, Nr. 3, per 100 Kilogramm per August 25,87, per September 26,25, per Oktober-Januar 27,75, per Januar-April 28,25.

Paris, 11. August, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per August 28,30, per September 27,50, per September-Dezember 27,05, per November-Februar 26,90. Roggen beh., per August 17,75, per November-Februar 17,75. Mehl steig., per August 57,75, per September 57,85, per September-Dezember 58,15, per November-Februar 58,00. Rüböl ruhig, per August 60,75, per September 61,00, per September-Dezember 61,25, per Januar-April 62,00. Spiritus fest, per August 38,75, per September 38,25, per September-Dezember 37,25, per Januar-April 36,75. — Wetter: Bewölkt.

London, 11. August. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

London, 11. August. 96proz. Javazucker 10,75 fest. Rüben-Rohzucker loko 8$\frac{11}{16}$ stetig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 11. August. Chili-Kupfer 48$\frac{1}{16}$, per drei Monate 48$\frac{7}{16}$.

London, 11. August. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 48 Lstr. 5 Sh. — d. Zinn (Straits) 61 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 12 Lstr. 12 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 44 Sh. 8 d.

London, 11. August, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schluß.) Weizen fest, Mehl fester, ½ Sh. höher Verkäufer. Mais und Gerste ruhig. Hafer ruhig aber stetig. Von schwimmendem Getreide Weizen fest. Gerste und Mais geschäftslos, amerikanischer Mais stetig.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 18 460, Gerste 5090, Hafer 14 960 Quarters.

Newyork, 11. August. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 112 000, do. nach Frankreich 6000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 113 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien —,—, do. nach anderen Häfen des Kontinents —,— Orts.

Glasgow, 11. August. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 4935 Tons gegen 4425 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 11. August. (Anfangskourse.) Weizen per September 84,00. Mais per September 32,37.

Newyork, 11. August, Abends 6 Uhr.

	11.	10.
Baumwolle in Newyork	8,00	8,00
do. Lieferung per November	—,—	7,06
do. Lieferung per Dezember	—,—	7,08
do. in Neworleans	7$\frac{11}{16}$	7$\frac{11}{16}$
Petroleum, raff. (in Cases)	6,15	6,15
Standard white in Newyork	5,75	5,75
do. in Philadelphia	5,70	5,70
Pipeline Certificates	71,00	71,00
Schmalz Western steam	4,60	4,55
do. Rohe und Brothers	4,95	4,95
Zucker Fair refining Moscovados	3,25	3,25
Weizen stramm.		
Rother Winter-Weizen loko	92,62	90,12
per August	90,62	87,50
per September	88,12	85,62
per Oktober	—,—	—,—
per Dezember	87,12	85,37
Kaffee Rio Nr. 7 loko	7,25	7,25
per September	7,00	6,90
per November	7,05	7,00
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,50	3,45
Mais behauptet.		
per August	31,87	31,62
per September	32,37	32,12
per Dezember	34,50	34,12
Kupfer	11,05	11,05
Zinn	13,90	13,75
Getreidefracht nach Liverpool	3,75	3,75

Chicago, 11. August.

	11.	10.
Weizen stramm, per August	82,00	78,75
per September	81,50	78,50
Mais behauptet, per August	27,00	26,75
Pork per August	7,75	7,72½
Speck short clear	5,00	5,00

Wasserstand.

* **Stettin,** 12. August. Im Revier 5,70 Meter = 18′ 2″.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 12. August. Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Sofia: Der österreichische Gesandte Baron Call notifizirte der bulgarischen Regierung den Antritt seines Urlaubs, da der Forderung der österreichisch-ungarischen Regierung bezüglich eines kategorischen und offiziellen Dementis der bekannten taktlosen Aeußerungen Stoilows über Oesterreich-Ungarn nicht entsprochen worden sei.

Paris, 12. August. Prinz Heinrich von Orleans trifft heute 9 Uhr früh hier ein.

Konstantinopel, 12. August. Die Gerüchte, daß Fürst Ferdinand von Bulgarien die Proklamirung Bulgariens zum Königreich am 14. d. Mts. beabsichtige, wird auf der Pforte als vollständig unbegründet bezeichnet.